
Predigt in Känerkinden 07.09.2025

Im Rahmen des Dorffestes Känerkinden

Mitwirkung Jodlerfründe Wisäberg

Psalm 8

Für den Chormeister. Nach dem Kelterlied

Ein Psalm Davids.

2 HERR, unser Gott,

**wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du deine Hoheit über den Himmel gebreitet hast.**

**4 Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Finger,
den Mond und die Sterne, die du hingesezt hast:
(frage ich mich)**

**5 Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?**

**6 Du hast ihn wenig geringer gemacht als Gott,
mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt.**

**7 Du hast ihn zum Herrscher gesetzt über die Werke deiner Hände,
alles hast du ihm unter die Füße gelegt:**

**8 Schafe und Rinder, sie alle,
dazu auch die Tiere des Feldes,**

**9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer,
was da die Pfade der Meere durchzieht.**

**10 HERR, unser Gott,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen.**

Liebi Gmeind

Stelle si sich emol vor,
 es gäb intelligenti Lebewese,
 wo ni wüsse, was Mensche sind.
 Und diä wäre neuierig
 und möchte in Erfahrig bringe:
 Was isch das, en Mensch?
Was ist der Mensch?
 Wie dr Psalmsänger in sim Gedicht froget.

En bsunders gschiide vo dene neugierige Lebewese chäm denn
 vielleicht uf d'Idee:
 Gönd uf Chänerchinde ans Dorffescht
 und luegid emol, was dört gscheht.

Und die Chäme also go luege und gsächte:
 Mensche sind Wese, wo gärn zämme esse und trinke.
 Si händ gärn Musig und Gsang
 und entwickle erstuunliche Fähigkeite bim musiziere und singe.
 Mensche tanze und spiele und schwätze mitenand
 Mensche sind unglaublich kreativ
 und chönne us fasch allem öppis Schöns und Nützlichs herstelle
 und si stelles gärn us und verchauf'es amene Mart.
 Mensche vergnüege sich uf verschiedenei Arte,
 bim Kutschefahre, Torwandschiesse, Harassestaple, Gänggele
 und bi hundert andere Sache.
 Mensche händ e erstuuliche Arbeitsfähigkeit
 si schaff'es, es halbs Dorf inen Feschtplatz umzwandle,
 viel Lüt uf's mool z'verpfege,

dr Vercher z'regle,
für Notfäll gwappnet z'si
usw. usf

Mensche sind mengisch luut und mengisch still
mengisch rüefe si umenand, und strittä för di beshti Lösig oder
um irgend en Hafechäs
und mengisch singe si und bete
lose zue und denke noch.

Was ist der Mensch?

Wenn irgendwelchi intelligenti und neugierigi Lebewese
uf Chänerchinde ans Dorffescht chäme zum derä Frog nachgoh
was Mensche sind,
denn bechäme si vielfältigi Hiiwis.

?Und mir,
wüsse'mr, was Mensche sind?

Wenn mr im Rahme vomene Dorffescht au Gottesdienscht fiire
mit Singe und Betä und Nochdenke über di biblische Botschaft
stellt's für mich z'erscht emol dar,
dass mir Mensche sehr vielfältigi und au widersprüchliche Wese
sind,
mit vielfältige und oft au widersprüchliche Bedürfnis und
Erfahrung, was üs guet tuet und was mr bruche.

Es git s'gflüglete biblische Wort,
wo sait
*der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
sondern von einem jedem Wort,
das aus dem Munde Gottes hervorgeht.*

Für mich isch das en zentrale Satz,
wo'ni viel drüber nochdenk mit dr Frog
?wer bin-i?
vo was lebi i?
Was macht mich us?

Und denn merk-i i,
ich lebe einersiits vo de Freud an ganz vielem,
wo'mr s'Lebe bietet zum gniesse
Stichwort defür sind liecht mit dem Fescht do z'Chänerchinde in
Verbindig z'brinde:
Musig, Esse und Trinke mit anderen zäme
lache, singe, Gänggele, Tanze, Spass ha.

Und ich lebe au vo de Befriedigung über das,
was i cha leischte und zwäg bring.
Dr Mart do
wo sich in de viele Produkt so viel Kreativität und Talent zeigt
und debi d'Wertschätzig und dr Stolz druf,
das chan-i guet nochvollzieh.

Au wenn mir jetz nid alli Begobige händ,
wo'mr d'Frücht devo ufeme Mart oder ufere Bühni chönd
feilbiete,
mr lebe alli es Stück wiit vum Selbstbewusstsinn
dass mr öppis chönne und sind
und irgendwie vor Wertschätzig,
wo'me üs entgegenbringt
und vor Zfriedeheit, wo das bewirkt.

Und debi merki, all das,
 was i jetz gsait han, dass ich lebe devo:
 Gnuss und Freud und Spass
 Selbstbewusstsin, Wertschätzig, Z'friedeheit,
 das sind alles *unzueverlässigi* Grössene.

Es chunnt mr dr Witz in Sinn
 wo froget
 was sait en Zürcher, wenn er s'erscht mol s'Meer gsiet:
 Antwort: *Ich han mr's grösser vorgstellt.*

Was i demit will säge:
 in allem, wo'ni lebe devo,
 steckt en Art Gheimnis
 wo'ni nid äfach in dr Hand ha.
 Nehmemr s'Stuune über d'Schönheit vor Welt
 Wo so mengs Jodellied, wo mr hüt ghöre, besingt.:
 Jo me cha au über alles irgendwie enttäuscht si
 wie dr Zürcher im Witz,
 me cha alles überluege oder's för selbstverständlich neh.

Nehme'mr d'Zfriedeheit
 wo vorher im Lied besunge worde isch:
 es isch es Gheimnis, wie si d'Frideheit iistellt.
 Si stellt sich ämel sicher nid ii
 indem me sait, jetz sig emol z'friede.

Es git jo immer Gründ, zum unzfriede si,
 me chönnt immer no meh ha und chönne
 es git immer öppis, wo'me sich drüber cha ufrege
 es git immer Lüt,

wo riicher, schöner, erfolgriicher und was weiss ich sind.
Es git immer Lüt, wo irgenwie meh Glück händ.

Z'riedeheit

isch en Art Lebeskunscht
wo'me muess üebe,
und si isch en Art Gschenk
wo'me nid cha drüber verfüege.

Und s'glicch gilt mit andere Vorzeiche für'e Gnuss,
für d'Luscht und dr Spass.

Ich han glese,

dass in früehnere Ziite d'Chilbi in de Dörfer regelmässig
usg'artet sige

zu einem Sauftage mit Zank und Streit.

So heisst z.B. über d'Nohuffert z'Buckte vo 1904

Und wohrschiinlich müesst me nid sowiit zugg-goh.

Dr Hunger und Durscht noch Lebe und Erlebnis
hät allemaa irgenwie nid chönne gstillt werde.

Es lebt in üs e Sehnsucht wohrschiinlich

en Hunger und Durscht

wo sich mit allne Lustbarkeite vor Welt nid stille loht.

Vielleicht steckt au *das* hinder em biblische Vers:

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,

sondern von einem jeden Wort,

das aus dem Mund Gottes hervorgeht.

Au wenn me sich alles z'lieb tuet

was me cha,

wenn me soz'säge alli Regischter zieht vo de Gnüss
und strotzt vor Leistungsvermöge und vo Chaufchraft,

irgendwo bliibe'mr das bedürftige Wese,
 wo sich sehnt noch aagnoh si,
 noch recht si, noch Liebi.

Irgendwo bliibemer immer das bedürftige Wese,
 wo sich sehnt noch Gerechtigkeit und Friede,
 noch ere Welt ohni Hunger und Chrieg;
 irgendwo bliibe'mr das bedürftige Wese,
 wo Angscht hät vor Chrankheit und Unfall,
 vor Hinfälligkeit im Alter und vor em Tod.
 Irgendwo bliibe'mr das bedürftige Wese,
 wo mit jedem Atemzug und jedem Schritt
 aagwiese isch ufe grösseri Chraft
 als es selber hät.

Im Gottesdienscht kultiviere'mr diä Sehnsucht
 indem mr ufe Mensch luege,
 wie n'er isch.

Was ist der Mensch?

Einersiits isch er grossartig

Wenig geringer als Gott hast du ihn gemacht

Anderersiits isch er

Wie die Blume des Feldes

wenn der Wind darüber geht, ist sie nicht mehr da.

Mit dr gottesdienschtliche Kultur,
 em Singe und Bete
 em Nochdenke über
 di biblisch Botschaft und di chrischtliche Tradition,
 wo mr drin stönd
 üebemr e Haltig em Lebe gegenüber,

d'Haltig vum aagnoh si und recht si,
 in de Auge vo Gott
 und d'Haltig vum becho, was s'Lebe riich und erfüllt macht,
 umesus und gratis.
 Und die Haltig isch au d' Befreiig usem Kreise um sich selber und
 di eigete Bedürfnis
 und d'Wiitig vum Blick uf Gmeinschaft
 wo'mr in vieler Beziehig dri verchnüpft sind.

So wird si zur Gegekultur zur Erfahrig,
 dass me mit immer *meh* muess uffahre,
 zum Spass ha und zfriede si
 dass me mit Ellbögle muess för sich *haben, haben, haben*.
 Di chirklichi Gegekultur üebt d'Haltig:
 das was d'Seel nährt und frei macht,
 das was in dr Tiefi ruig macht, zfriede,
 was tröschtet und Hoffnig git,
 das folget nid dere Dynamik, wo d'Ökonomie vorgit,
 dem meh und no meh
 sondern es isch gschenkt
 und es isch scho do,
 bereit und gratis.

Und för mich ligt dodrin au dr Grund vor Hoffnig
 inere Welt, wo us de Füge grootet.
 S'Menschebild vor Bible
 di biblisch Antwort uf d'Frog
Was ist der Mensch?
 stoht diamentral gege di autoritäre Tendenze vum Ziitgeischt,
 wo s'Recht vum Stärchere gilt

und gege di ökonomische Logik
vum Meh und schneller und no meh und no schneller.
Ich glaub dra,
dass mr dene Tendenze nid äfach usgliferet sind
und zwor ebe
will si kei tragfähigs Menschebild zur Grundlag händ.
Tragfähig hingege isch s'Verständis vum Mensch
wo lernet uschoschte, was s'Lebe bietet
in Solidarität mit de Mensche,
wo au möchte lebe
wo eim bruuche und wo me selber brucht.

De Bode trait,
wenn me zämme es Fescht uf Bei stellt
Und au denn, wenn s'Lebä kei Fescht isch.

Amen